



## 8. Sicherung des inneren Friedens

Hier sind scharfe Maßnahmen gegen Waffenmissbrauch vorgegeben, die die Länder ermächtigen, zur Waffenablieferung aufzufordern und eine verschärfte Lebenswahrung des Handels mit Dieb- und Stofwaffen anzuordnen. Ferner wird ein allgemeines Uniformverbot

erlassen. Das Tragen der Uniformen außerhalb der eigenen Wohnung wird hierauf mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft. Auch das Tragen von Abzeichen politischer Art wird verboten. Die Bestimmungen über die

### Verhängung des Ehrenschuzes

leben vor, daß die übliche Nachrede gegen Persönlichkeiten, die im öffentlichen Leben stehen, mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft werden, wenn die übliche Nachrede geeignet ist, das Vertrauen in die besidigte Persönlichkeit zu erschüttern. Daneben soll außer der dem Verletzten zustehenden Buße auf eine weitere an die Staatskasse zu entrichtende Buße bis zu 100.000 Mark erkannt werden können. Das Schnellverfahren ist unbeschränkt zugelassen.

In der Begründung des Uniformverbots heißt es wortföhl: Die Uniform soll das Ehrenkleid der Reichswehr und der Polizei sein. Sie darf nicht länger das Kleid privater politischer Verbände und damit eine Ausdrucksform politischer Demonstrationen bilden. — Zur

### Wahrung des Weihnachtstriedens

sind bis zum 3. Januar 1932 alle öffentlichen politischen Versammlungen und Aufzüge verboten. Ebenso ist die Verbreitung von Plakaten und Flugblättern politischen Inhalts angesetzt.

## 9. Schlußbestimmungen

Die Schlußbestimmungen leben vor, daß alle Bestimmungen der Verordnung am 5. Dezember 1931 in Kraft treten. In den Maßnahmen, die zu einer Senkung der Preise gehören sollen, gehört auch die Senkung der Tarife bei der Reichsbahn. Diese sollen insgesamt um 300 Millionen Mark gesenkt werden. Die Tarifsenkungsfrage sind im einzelnen sehr verschieden und schwanken zwischen 15 und 24 v. H.

## Die Auswirkungen der Notverordnung

Berlin, 9. Dez. Ueber die Auswirkungen und die einzelnen, teilweise einschneidend in die Wirtschaft eingreifenden Bestimmungen der Notverordnung erfahren wir von unterrichteter Seite noch eine Reihe von Einzelheiten. Nach § 2 des Kapitels über die Anpassung der gebrauchten Preise an die veränderte Wirtschaftslage gilt als Stichtag für die Derhebung der Preise für Warenwaren nicht, wie in der amtlichen Verkaufsordnung gesagt worden ist, der 1. Juli 1931, sondern der 30. Juni 1931. Weiter gelten die Bestimmungen über

### die Zinsberabstimmung

nicht für festverzinsliche Vorgangsbank, z. B. die 1prozentigen Reichsbahnaktien. Bei diesem Kapitel über die Zinsberabstimmung werden als besonders wesentlich angesehen die Bestimmungen über das Eingreifen des Reichskommissars für das Bankgewerbe, um die Höhe der für bereingekommene Gelder zu gewährenden Zinsen zu regeln. Der Reichskommissar kann gegen diejenigen Unternehmen, die sich den Bestimmungen der Notverordnung bezug. den Vereinbarungen der Spitzenverbände der Kreditinstitute mit dem Reichskommissar nicht anschließen, die Unterlegung weiterer Depostengeschäfte beantragen. Ueber die

### Einzelheiten der Tarifsenkung bei der Reichsbahn

erfahren wir weiter von unterrichteter Seite, daß von den für Tarifsenkungen insgesamt vorgesehenen 300 Millionen für die Senkung des Normaltarifs 185 Millionen ausgelegt sind. Für die Senkung des Kohlentarifs, der bestimmungsgemäß als Ausnahmestufe behandelt wird, aber insofern auch als ein gewisser Normaltarif angesehen ist, da er für ganz Deutschland gilt, sind 85 Millionen in Aussicht genommen. Das würde eine rund 12prozentige Senkung der Kohlenfrachten ausmachen. Die Frage der Kohlenfrachten und besondere Maßnahmen dafür, um die englische Kohleneinfuhr zu besämpfen, ist noch nicht endgültig entschieden. Die restlichen 30 Millionen der für Tarifsenkung vorgesehenen Summe soll für Sonderwünsche bei den Ausnahmestufen verwendet werden. Dabei handelt es sich in erster Linie um die Tarife für Holz, Getreide, Mehl, Textilien und um Maßnahmen auf dem Gebiete der Ausfuhr für Stahlgut usw. Während die Senkung der Normaltarife

bereits am 16. Dezember in Kraft tritt, ist für die Senkung der Ausnahmestufen noch kein bestimmter Termin vorgegeben. Es ist aber beabsichtigt, auch diese Tarife so schnell wie möglich zu senken. An zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß der für die Tarifsenkung ausgelegte Betrag von 300 Millionen Mark mehr als 10 Prozent der Gesamteinnahmen aus dem Güterverkehr der Reichsbahn ausmacht, die im letzten Jahre sich auf etwa 2,8 Milliarden belaufen. Weiter beabsichtigt auch das Reichsverkehrsministerium und den Reichsfinanzminister für die Binnenwasserstraßen und den Reichsposttarif zu senken. Die Reichspost hat über die Frage, inwieweit eine Senkung der Posttarife erfolgen kann, noch keine endgültige Entscheidung getroffen.

### Die Mietentlastung

wird sich nach Auffassung der zuständigen Stellen bei Mietwohnungen reibungslos bereits vom 1. Januar ab durchzuführen lassen. Die Ermäßigung erstreckt sich aber nur auf den Mietzeitraum, der am 1. Januar beginnt, kommt also bei Neubausmietverträgen erst am 1. Februar in Frage. Bei Mietverträgen, die sich das Verfahren etwas länger hinziehen als bei alten Mietwohnungen; es soll aber dafür gesorgt werden, daß auch in diesen Fällen Mieter und Vermieter die Entlastung sobald wie möglich erfahren. Wo die Einbeziehung der Neubausmietverträge in das außerordentliche Kündigungsrecht terminmäßig bis zum 5. Januar nicht mehr möglich ist, weil die genauen Feststellungen bis dahin noch nicht getroffen sind, besteht in die Möglichkeit, von diesem Kündigungsrecht vorläufig Gebrauch zu machen. Uebrigens wird durch die Kündigung der Vertrag vollkommen aufgelöst, sodas auch andere Fragen als die der Miethöhe der neuen freien Vereinbarung vorbehalten bleiben. Die zuständigen Stellen erwarten von diesem Kündigungsrecht nicht, daß nun ein großer Wohnungswechsel eintritt, vielmehr liegt es im Interesse der Vermieter und Mieter, den Kündigungsvertrag als Erfüllung für neue freie Vereinbarungen zu betrachten. Die Einzelheiten hierzu werden durch die Durchführungsbestimmungen geregelt, die bereits am morgigen Donnerstag mit den Vertretern der deutschen Länder beraten werden.

### Der Preisentlastungskommissar

dessen Aufgabengebiet naturgemäß besonders umfangreich ist, wird seine Aufmerksamkeit in erster Linie den Verhältnissen auf dem Lebensmittelmarkt zuwenden, wovon freilich die Erzeugnisse der Landwirtschaft ausgenommen sind, die ohnehin weit unter dem Niveau der Vorkriegszeit liegen. Bei diesen Artikeln wird der Kommissar seine Bemühungen auf die Preisstabilisierung richten. Es liegt auf der Hand, daß er sich in erster Linie auch den Wertspeisen annehmen wird. Die Dauer der Tätigkeit des Preisentlastungskommissars ist nicht irgendwie begrenzt worden. Sie hängt natürlich von den Umständen ab. Eine Senkung der Rechtsanwaltsgebühren ist übrigens in der Notverordnung nicht vorgesehen, weil die Einbeziehung in die Gewerbesteuer, die für sich erfolgt ist, bereits eine Einkommensenkung um 10 Prozent bedeutet. Außerdem vermindert sich mit der Preisentlastung ja auch die Höhe der Objekte, und damit fallen auch die Gebühren automatisch.

### Die Bestimmungen des Kapitels 6 über die Kürzung der Löhne und Gehälter

gelten nur für Tarifverträge, nicht aber für Einzelverträge. Die Tarife für die Arbeiter des öffentlichen Dienstes, der Reichsbahn, der Reichspost und der Gemeindearbeiter werden im 7. Kapitel der Notverordnung behandelt. Die Bestimmungen über eine Herabsetzung der Tarife auf den Stand vom 10. Januar 1927 treten weiter nicht in Kraft in den Fällen, wo im Augenblick kein Tarifvertrag besteht, so z. B. bei den Arbeitern in der nordwestlichen Gruppe. In diesem Falle legt das normale Schlichtungsverfahren ein. Der Grundgedanke dieses Teiles der Notverordnung ist, den Lohn auf die Höhe vom 10. Januar 1927 zu senken. Das bedeutet aber nicht, daß bei solchen Tarifverträgen, die heute geringere Löhne vorsehen als diejenigen von dem genannten Stichtag, zugunsten einer Lohnherabsetzung geändert werden, sondern in solchen Fällen bleibt der gegenwärtige niedrige Lohn in Kraft.

## Reichstageseinberufung beantragt

### Der Aufmarsch der Parteien

Berlin, 9. Dez. Die kommunistischen Mitglieder des Reichstages haben am Dienstag beim Reichstagspräsidenten Lohse die Einberufung des Reichstages beantragt, und zwar für Freitag, den 11. Dezember. Die Einberufung des Reichstagsplenums wird für Dienstag, den 13. Dezember, verlangt. Als Tagesordnung werden kommunistische Anträge auf Aufhebung der neuen Notverordnung vorgeschlagen, in Verbindung damit eine Finanz- und wirtschaftspolitische Aussprache.

sowie erneut eine außenpolitische Aussprache und eine Erklärung des Reichsinnenministers zu den Vorgängen in Döhlen. In den nächsten Tagen werden sich nahezu sämtliche Reichstagsfraktionen versammeln, um zu der neuen Reichsnotverordnung Stellung zu nehmen. Die Reichstagsfraktion der Staatspartei tritt heute zusammen, die der Wirtschaftspartei am Donnerstag, die der Deutschen Volkspartei am Freitag, die der Sozialdemokraten am Montag, die des Zentrums am Dienstag und die der Deutschen Nationalen am 17. Dezember. Auch die anderen Reichstagsfraktionen werden noch vor Weihnachten tagen.

## Zur Auflösung des Reichstages entschlossen?

Köln, 9. Dez. Die „Kölnische Zeitung“ verzeichnet das Gerücht, daß der Reichshandelsrat entschlossen sei, im Falle einer Entscheidung des Reichstages gegen Regierung und Notverordnung nicht zurückzutreten, sondern den Reichstag aufzulösen, und daß er dazu sich bereits die Zustimmung des Reichspräsidenten gesichert habe.

## Senkung des Soll-Zinsfußes um 2 Prozent

Berlin, 9. Dez. In Anbetracht des durch die heutige Notverordnung gekennzeichneten Grades der gegenwärtigen Wirtschaftslage und in dem Bestreben, die Notmaßnahmen der Regierung zur Gesundung der deutschen Wirtschaft sowie wie irgend möglich zu fördern und zu unterstützen, haben die Mitglieder der Vereinigung von Berliner Banken und Bankiers (Stempelvereinigung) im Einvernehmen mit den maßgebenden öffentlichen rechtlichen Kreditinstituten des Reiches und der Länder, sowie den maßgebenden auswärtigen Banken und Bankhäusern beschlossen, den Soll-Zinsfuß, der gegenwärtig 2 Prozent über dem Reichsbankdiskontsatz, d. h. 10 Prozent v. a., beträgt, auf 1 Prozent über dem jeweiligen Reichsbankdiskontsatz zu senken. Im Zusammenhang mit den Maßnahmen der Reichsbank ist somit eine Senkung des Soll-Zinsfußes um volle 2 Prozent, also von 10 auf 8 Prozent, erzielt.

Berlin, 9. Dez. Die Reichsbank hat mit Wirkung ab Donnerstag, den 10. Dezember, den Diskontsatz von 8 auf 7 Prozent und den Lombardsatz von 10 auf 8 Prozent herabgesetzt.

## Das Wetteilo der Notverordnung und der Reichshandelsrat

Berlin, 9. Dez. Die Weltpresse beschäftigt sich heute morgen eingehend mit der Notverordnung und dem getriggerten Aufmarsch des Reichshandelsrats. In England nennt man die Notverordnung einen noch nie dagewesenen Einbruch in das Wirtschaftstreiben Deutschlands. Der Prozeß der Einschränkungen könne nicht weiter getrieben werden. Gleichzeitig haben die Blätter hervor, daß es sich bei der Notverordnung um eine Kampanie an Dittler handle, dem in der Reichshandelsrat deutlich gesagt werde, daß es nur eine deutsche Regierung gebe, die für die Innen- und Außenpolitik verantwortlich sein. Im übrigen erkennen die Korrespondenten die Notlage an, von der die neuen Verordnungen zeugen und die schweren Opfer, die dem deutschen Volke auferlegt werden. Die französische Presse beschäftigt sich hauptsächlich mit der Reichshandelsratrede, die nach Ton und Auffassung Billigung findet. Allgemein bezeichnet man die Rede als eine ernste Warnung an die Anhänger Dittlers. Auch hier wird die Stelle der Rede unterstrichen, in der erklärt wird, daß Reichspräsident und Reichsregierung sich gegen diejenigen einsetzen werden, die wagen sollten, die konstitutionelle Macht anzutasten. Nur der sozialistische „Populaire“ bringt verfassungsmäßige Bedenken zum Ausdruck. In Wien ist man einmütig in der Wertung und Bewertung für den Kaiser, der das „Wagnis“ unternimmt, die deutsche Wirtschaft durch diese einschneidenden Maßnahmen zu retten. Nur die sozialdemokratische Arbeiterzeitung läßt an der Notverordnung scharfe Kritik und sagt, daß durch sie die kapitalistische Wirtschaft mit den autonomen Naturgesetzen der kapitalistischen Wirtschaft gebracht würden, was unweigerlich schwere Störungen herbeiführen werde. Die amerikanische Presse nennt die Notverordnung einen letztmöglichen Schritt und hebt die Ankündigung des Reichshandelsrats hervor, daß er nötigenfalls Maßnahmen gegen Banküberläufe treffen werde.

## Billig und gut kaufen Sie

### Chenilletücher Wollene Schals

bei

Pforzheim Fritz Schumacher Neuenbürr

## Sanatorium Dr. Bräuner.

Der Roman eines deutschen Detektivs. Von Kurt Martin. Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Omain.

33

„Na schön. — Gehen Sie jetzt!“

Der Oberpfleger bog sich hinten in seine Abteilung. Wo er allein war, ballte er zornig die Faust.

„Mißtrauischer Teufel!“

Er ging zur Tür über, öffnete sie, aber nur eine Hand

breit.

„Gras!“

„Was?“

„Hier lesen Sie!“

Er reichte ihm das Telegramm. Der riß es ihm aus der Hand und stierte darauf. Seine Augen begannen zu glänzen.

Seine Hände zitterten.

„Mensch, das Telegramm ist echt!“

„Geben Sie es her!“

„Bleiben Sie es mit!“

„Wollen Sie alles verraten?“

„Nein. — Da haben Sie es.“

„So bald es geht, erzählen Sie mir mehr von sich. Ich glaube ich Ihnen alles. Vermutlich hat Ihr Vetter Sie herbeigebredet.“

„Ja, dieser, dieser —“

„Still!“

„Wenn Sie mir helfen, ich schenke Ihnen —“

„Dorum ist es mir nicht zu tun.“

„Sondern?“

„Ich will Sie nur befreien.“

„Grund?“

„Weil Sie gesund sind und nicht hierher gehören.“

„Also doch!“

„Vorsicht! Sie können beides haben; lebenslängliches Schicksal hier — oder die Freiheit.“

„Wann?“

„Hören Sie! Der Professor ist sehr mißtrauisch. Spielen Sie gut Komödie. Spielen Sie den wilden Mann Schimpfen Sie vor allem auf mich. Beschwören Sie sich bei dem Professor über mich!“

„Ja.“

„Und mit keinem Wort etwas verraten!“

„Nein!“

„Handeln Sie wohlüberlegt!“

„Ich will es.“

Die Tür schloß sich wieder. Drinnen aber fürzte einer zum Fenster, rang die Hände gen Himmel und betete, nachdem er viele Jahre nicht mehr ans Bettelgedacht hatte.

+

Zwei Tage später ließ der Professor seinen Oberpfleger zu sich rufen.

Als Max Strasser eintrat, sah er einen Herrn Mitte der Zwanzig in einem der Sessel dem Professor gegenüberüber.

„Wer ist das?“

„Herr Köppler will seinen Vetter besuchen, unseren Kranken auf Nummer zehn. Geben Sie als sein Pfleger einen kurzen Bericht über das Verhalten des Patienten!“

Der Oberpfleger sah den Besucher prüfend an.

„Der Kranke ist in seinem Umgang harmlos; aber er ist unbeholfen wie ein kleines Kind.“

Der Gast zog die Brauen hoch.

„Sonderbar! Ich dachte immer, es würde sich doch wieder geben. Ist es denn wirklich schlechter mit ihm geworden?“

„Ja, auffällig. Einfaches Spielzeug erträgt ihn am meisten.“

„Traurig! — Ich danke Ihnen. — Herr Professor, kann ich meinen Vetter jetzt einmal sehen?“

Der Professor stand auf.

„Gern. Bitte, begleiten Sie mich.“

Die Herren verließen, von dem Oberpfleger gefolgt, das Zimmer. Draußen ließ Strasser die beiden allein nach der Krankenabteilung gehen und wandte sich dem Treppenhause zu. Raum oder hatte er die Tür zum Seitenflügel ins Schloß fallen gehört, als er doch einmal nach dem Sprechzimmer zurückging. Da lag auf einem Stuhl der Mantel des Fremden. Rasch untersuchte er die Taschen. In einer fand er einen Brief. Er überlegte einen Augenblick, nahm den Brief an sich und begab sich damit hinaus in seine Stube. Er las die Adresse: Herrn Peter Köppler, Hamburg, Hermannstr. 4. Und las, Eine Ortsangabe fehlte.

„Ober! Dieser! Ich danke dir für deinen Brief. Es ist sehr freundlich von dir, daß du gelegentlich meiner Hilfe unseren armen Jungen in Öden aufsuchen willst. Aber ich rate dir davon ab. Er kennt dich sicher nicht, und du nimmst nur den trostlosen Eindruck eines Menschen mit dir, der in der Welt keine Rolle mehr spielen kann. Eine Beförderung ist ausgeschlossen, wie der Professor schreibt. — Wir werden nun doch mit dem Verlauf beginnen; denn der arme Junge kann schließlich nie mehr darüber verfügen. Sein Schicksal ist eben belagert. Also ich rate dir nochmals von dem Besuch ab. Sei herzlich gegrüßt von deiner Tante Hermine.“

Er sah lange auf den Brief, wie wenn er die Gedanken der Briefschreiberin erraten wollte.

Anscheinend kam dieser Peter Köppler aus Mitleid mit dem Kranken hierher, nichts ahnend, in welchem Hause er sich hier befand. — Wer hatte den Brief an Köppler geschrieben? — Wer war diese Frau? — Von welchen Verläufen sprach sie? —

Das mußte aufgeklärt werden! Nun war wenigstens auch hier ein Anfang gemacht. Ein Name war bekannt, der mit diesem Kranken zusammenhing. Auf dieser Tatsache ließ sich weiterbauen. — Dieser Patient befand sich wenigstens nicht in direkter Gefahr. Sorgenvoller lagen die Dinge bei dem Kranken und bei Senta. Die schwerste Gefahr drohte aber wohl dem Menschen, den Ellen Sewald töten sollte.

Als Max Strasser wieder nach dem ersten Stof hinabstieg, stand der Professor eben mit seinem Gast in der Halle und verabschiedete sich von ihm. Nachdem Peter Köppler gegangen war, forschte der Oberpfleger:

„Haben Sie einen besonderen Auftrag für mich, Herr Professor?“

„Nein. — Endlich ist der Mensch wieder fort!“

„Könppler schien von einer Sorge befreit.“

„Kommt dieser Herr öfters, Herr Professor?“

„Ab und zu. — Ein dummes Mensch! — Kann es nicht lassen, daß sein Vetter läßt!“

„Er schien zu glauben, dem Kranken müsse es besser gehen.“

„So ist er immer! Am liebsten brähte er noch andere Ärzte hierher, die seinen Vetter unterrichten sollen.“

(Fortsetzung folgt.)



# Aus Stadt und Land

**Wetterbericht.** Von Spanien her erstreckt sich Hochdruck über Süddeutschland, während sich im Nordwesten eine starke Depression zeigt. Für Freitag und Samstag ist mit härterem Einfluss der nordwestlichen Passate und daher wieder zu Unbeständigkeit neigendes Wetter zu erwarten.

**Birkenfeld, 9. Dez.** (Wohlfahrtsfußballspiel.) Wegen des unbeherrschbaren Wetters der letzten Woche wurde die Veranstaltung des Wohlfahrtsfußballspiels zwischen der Kegelschützenvereins Union Rastbach und den Athleten des Turm- und Fußballvereins am letzten Samstag erst am Morgen bekanntgegeben. Der Sonnenschein mag dazu beigetragen haben, dass doch etwa 150 Zuschauer zu dem für die örtliche Rotgenossenschaft veranstalteten Spiel auf dem Fußballplatz bei der „Sonne“ gekommen sind. Die gesamten Einnahmen mit 40 RM. konnten dem wohltätigen Zweck zugeführt werden.

Zu dem Spiel haben die „Kegel“ den Torbogen eröffnet und sich in der ersten Halbzeit wacker gehalten, mussten aber infolge des ermüdeten Spieles am dem durchwachten Boden mit 5:2 Toren geschlagen heimzukehren. Da das Spiel bei allen viel Beifall gefunden hat, ist in Aussicht genommen, im Laufe des Winters noch ein Rückspiel zu veranstalten, das an einem Sonntagvormittag „früher“ soll, um noch mehr Zuschauer zu gewinnen.

**Feldennach, 9. Dez.** Die Gemeinderatswahl findet hier am 13. Dezember 1931 statt. Es wurden zwei Wahlvorschläge eingereicht. Wahlvorschlag 1: Nationale Bürgervereinigung enthält die Namen: Friedrich Bauer, Gottfried Lamp, Ludwig Schönbauer und Emil Höll von Feldennach und Gottlieb Mühlhölzer und Wilhelm Keller von Finsweiler; Wahlvorschlag 2: Arbeiterverein enthält von Feldennach: Wilhelm Jantsch, Hermann Keller, Johann Großmann und Wilhelm Dengler und von Finsweiler: Karl Deneffarth und Wilhelm Höll. Von den anstehenden Kandidaten haben sich die beiden Mitglieder von Finsweiler, Wilhelm Hoffinger und Gottlieb Teß, zu einer Wiederwahl nicht mehr bereit erklärt.

**Ergebnis der Bezirks- und Jubiläumsschau in Birkenfeld am 6. Dezember 1931**

Die Verbandoausstellung muß als eine Musterchau unbedingt angesehen werden. Das Lokal, die Gemeindefesthalle, bot annähernd genügend Raum für die gemeldeten 33 Exponate und die Beleuchtung war so gut, daß trotz der trübten Witterung alle Tiere schön zur Geltung kamen. Trotz recht guter Anteilnahme von auswärtigen, hatte die auf denselben Sonntag festgesetzte Gemeinderatswahl einen guten Einfluss auf den zahlreichen Besuch. Die Organisation der Schau bot ein prächtiges Bild edler Raffinesse und ließ keine Wünsche offen.

Nachstehend geben wir die Gewinner der Bundes-, Landes-, Gau-, Gemeinde- bzw. Qualitätspreise bekannt:

### Bundespreise:

E. Enghofer, Birkenfeld auf rebf. Italiener; A. Martin, Birkenfeld auf Rhodoländer-Sperge.

### Landesverbandspreise:

A. Enghofer (Rhodoländer), E. Enghofer (rebff. Italiener), Fr. Ganzhorn sen. (rebff. Italiener), A. Martin (Rhodoländer-Sperge), Ph. Kummel (Schw. Italiener) + J. Sämling aus Birkenfeld.

### Gaupreise:

E. Bacher (w. Laufenberg), M. Barballa (w. Bverg-Laufenberg), E. Enghofer (rebff. Italiener) je aus Birkenfeld, D. Erhardt, Waldrennach (gerf. Italiener), Fr. Ganzhorn sen. (rebff. Italiener), E. Großmann (Schw. Italiener), A. Keller (Meißelbriestauben), A. Leßchläger (Rhodoländer), Ph. Kummel (Schw. Italiener), E. Schatzberger (w. Italiener) je einmal, Ehr. Schmid (Barnefelder und Belsfurter) je einmal, je aus Birkenfeld, Ehr. Bacher, Wildbad (w. Bstantauben).

### Gemeindepreise:

E. Bacher, Birkenfeld (weiße Bverg-Bhandotten), Ehr. Bott, Wildbad (hellgelbe Riesen-Ranunden + J.), Fr. Ganzhorn sen. (rebff. Italiener), E. Großmann (Meißelbriestauben), je aus Birkenfeld.

### Weitere Qualitätspreise erhielten:

Arnbach: A. Abr. Friedrich Buchter, C. König, D. Heintzler, Fr. Wolfinger jr.  
Calmbach: D. Müller.  
Drnach: G. Wörter, W. Dummel, Th. Kabbler, C. Ocker.  
Eßen: E. Dummel, D. Kettler, Fr. Sprenger, D. Sprenger.  
Kreuzburg: A. Bauer, A. Frau, W. Lutz, A. Müller, W. Reußner, H. Schlegel, Ehr. Schürle, E. Weisinger.  
Salmbach: A. Ocker sen., D. Fischer, G. Fuchs, E. Schöninger, J. Weilmann.  
Waldrennach: D. Erhardt, W. Erhardt, E. Gall, A. Brommer, E. Schö.  
Wildbad: Chr. Bott, W. Gelling, A. Dörtmann, A. Kabbler, F. Serran, F. Schrier, Chr. Wader.  
Birkenfeld: E. Bacher, Th. Wichtold, W. Bauschlicher, A. Bott, Chr. Bräuninger, M. Barballa, A. Burger, F. Christmann, Chr. Diehm, Ch. Drollinger, G. Ehmann, E. Enghofer, A. Enghofer, A. Fr. D. Fuchs, Fr. Ganzhorn sen., J. Gengenbach, R. Gengenbach, A. Ocker, E. Großmann, W. Däuter, A. Keller, A. Kähler, J. Kugel, A. Kull, A. Martin, A. Müller, A. Leßchläger, A. Leßchläger, A. Reich, A. Reich, G. Keller, Ph. Kummel, E. Segger, Fr. Schönbauer, E. Schatzberger, Ehr. Schmid, Chr. Schmid, E. Schönbauer, A. Stadel, Th. Seher, A. Vollmer, E. Weibel, A. Zacher.

## Württemberg

**Leonberg, 9. Dez.** (Einspruch gegen die Gemeinderatswahl.) Gegen das Ergebnis der Gemeinderatswahl vom 6. Dezember wurde von V. am und einem Kandidaten des W. Wahlzuges „Gewerbetreibende“ Einspruch erhoben. Die Beschwerde stützt sich auf die gleichzeitige Wahl des letzten Gemeinderats E. Summersberger (64 Stimmen) und des Landwirtes Johannes (69 Stimmen). Da die beiden miteinander in gerader Linie verfahren sind, ist das Verbleiben beider im G. m. i. d. e. l. l. k. t. n. g. nicht zulässig. In diesem Falle muß Summersberger mit der niedrigeren Stimmenzahl zurücktreten.

**Stuttgart, 8. Dez.** (Verteilung von Rückständen in der Sozialversicherung.) Durch eine Verordnung des Wirtschaftsministeriums ist für die Verteilung von Rückständen in der Sozialversicherung als Vollstreckungsbeamter der Disziplinar- oder der für ihn bestellte gemeindliche Vollstreckungsbeamte der letzten Gemeinde, in deren Bezirk Vollstreckungsmaßnahmen vorgenommen sind, bestimmt worden.

**Stuttgart, 9. Dez.** (Verteilung des Hauptverforgungsamts nach Karlsruhe?) Von der Faktorabteilung des Würt. Reichsbundes wird uns mitgeteilt: Dem Vernehmen nach wird an zukünftiger Stelle die Verteilung des Hauptverforgungsamts Württemberg von Stuttgart nach Karlsruhe in Erwägung gezogen. Das Kanonamt dieser Ansicht hat nicht nur in den davon betroffenen Kreisen

und der Bevölkerung allgemein, sondern auch insbesondere bei den Kriegsveteranen eine erhebliche Beunruhigung hervorgerufen. Ganz abgesehen davon, daß die Verlegung eines so wichtigen Amtes aus Stuttgart und damit aus Württemberg überhaupt schon in steuerlicher Hinsicht nicht vorzuziehen wäre, werden die Belange der Kriegsveteranen so schwer getroffen, daß die Verteilung dieser Arbeit wohl mit Recht als untragbar bezeichnet werden darf. Das Verbleiben des Würt. Reichsbundes hat daher im Interesse der vom Bund angehörenden 25000 Kriegsschädigten, Kriegsveteranen und -waisen sowie Kriegserleidern in einer ausführlich begründeten Eingabe an das Staatsministerium die dringende Bitte geäußert, sich mit dem Nachdruck dafür einzusetzen, daß das Hauptverforgungsamt Württemberg in Stuttgart belassen wird.

**Stuttgart, 8. Dez.** (Ein Naturheilkundiger mehren gewerbedingter Abtreibung verurteilt.) Vor dem Schwurgericht Stuttgart hat e. sich heute der 65 Jahre alte verheiratete Naturheilkundige Anton G. M. von Stuttgart unter Ausschluss der Öffentlichkeit und der Presse wegen gewerbedingter Abtreibung zu verantworten. Der schon dreimal wegen Abtreibung Vorbestrafte wurde unter Einwirkung einer r. im Mai ds. J. wegen verurteilter Abtreibung ausgesprochenen S. l. a. n. s. t. r. a. f. e. von 3 Monaten zu der Zuchthausstrafe von 1 Jahr 1 Monat und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre verurteilt.

**Neußlingen, 8. Dez.** (Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Handwerks.) Die Handwerkskammer Neußlingen berichtet über die wirtschaftlichen Verhältnisse im Monat November: Die Einkämpfung des Geschäftsertrages im Handwerk ging auch den ganzen vergangenen Monat hindurch weiter. Die Berichte aus fast allen Handwerksberufen stellen dies fest. Dadurch wurden die Schwierigkeiten, mit denen das Handwerk schon seit geraumer Zeit zu kämpfen hat, noch größer. Sie wuchsen sich allmählich bei diesem für Staat und Volk unheimlichen Wirtschaftskreis geradezu zu einer Bedrohung seiner Existenz aus. Wie schlimm die Auswirkungen dieser Entwicklung jetzt schon sind, zeigt sich in der zunehmenden Zahl der zusammenbrechenden Handwerksbetriebe. Stark sinkende Einnahmen, wenig Arbeit, erhebliche Verluste bei der Kasse, übermäßige Steuern und Zinsenlasten haben die wirtschaftliche Lage des Handwerks mehr und mehr in bedauerlicher Weise verschlechtert.

**Ulm, 9. Dez.** (Als mehr 3 pp. l. n. l.) Ein helteres Vorkommnis, das viel belacht wurde, trat sich laut „Ulmer Tagblatt“ auf der Wiese beim Kieselgolds 3 pp. l. n. l. zu. Eine schon bißher Frau wollte auch einmal „höher hinauf“ und schon lag sie in einer Comode mitten unter erwartungsvollen Buben und Mädchen. Als aber das Pflöckchen in höhere Regionen stieg, da war es mit dem Rat der Alten aus. Zum Gaudium der jungen Jahrgänge und der Zuschauer rief sie wiederholt: „Haltet, haltet, 1 mill wieder rot!“ Mühselig wurde sie durch das Pflöckchen zur Landung an. Nachdem die Buben wieder seinen Boden unter den Füßen hatte, lagte sie zu den Anstehenden: „Es meißn Leba sllag 1 nemme em 3 pp. l. n. l.“

**Bonnertsweiler M. Koln, 8. Dez.** (Vollstreckungsamt mit Wagen und Pferd.) Kam da vor einiger Zeit in unsere einsam gelegene Teilgemeinde Hinterschönbühl eine Vollstreckungsgruppe, aus einem Bezirksort stammend, mit Wagen und Pferd angezogen und betriebe. Sie waren denkbar anspruchsvoll und unbeherrschbar. So wollten sie zur Wehl, Schmalz und Obst und das in möglichst großer Menge. Zur Wagen, der schon gut beladen war, wurde hier noch polter und schwerte. Man mußte man einfahren, daß diese eckeligen und erprobten Lebensmittel auf einem der letzten Kolner Wagenmäntel zu G. l. d. gemacht wurden. Höher und ärger kann's wohl kaum mehr kommen.

## Zur Kritik an der Forstverwaltung

Von sachverständiger Seite wird uns geschrieben:

Die Not der deutschen Forstwirtschaft ist allmählich in aller Mund. Daß die Reichsregierung bewußt die Forstwirtschaft der Industrie zum Opfer bringt, wurde auch bei der Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer ausdrücklich festgestellt. So steht Württemberg ähnlich allen übrigen Ländern vor der Tatsache, daß keine Staatsforstverwaltung in Württemberg seinen Reinertrag mehr wird abwerfen können. Da ist es selbstverständlich, daß die Kritik sich auch mit dieser Verwaltung befaßt und nach Möglichkeiten zu Einsparungen

## Handel und Verkehr

### Wirtschaftliche Rundschau:

#### Eisenbahn:

Nach den Eingaben der deutschen Handelsfirmen um Senkung der Frachttarife bei der Eisenbahn, beabsichtigt die Reichsbahn nun doch die Frachttarife um 10 v. D. zu senken. Diese Tarifsenkung geht über die Einzeltarifiermäßigung der letzten Jahre weit hinaus. Durch die allgemeine Tarifsenkung werden die Frachten um rund 200 Millionen Mark vermindert. In dieser Senkung erfahren wir aus Industriefreien, daß man dort die Ansicht vertritt, daß eine allgemeine Tarifsenkung noch durch eine Reihe von Sondertarifen für Stützgüter ergänzt werden muß. Man weist darauf hin, daß die Spannung zwischen dem Stützgut- und Barzentarif unnatürlich hoch ist. Der Unterschied zwischen der höchsten Warenabgabeklasse und der niedrigsten Stützgutklasse beträgt nicht weniger als 100 Prozent.

Zur Förderung der Warenzufuhr, die vor dem Kriege einen wesentlich größeren Umfang als heute hatte, gab die deutsche Reichsbahn von kurzem einen Ausnahmestarif heraus, der beim Versand über die Grenze nach außerdeutschen Ländern eine Senkung der Frachttarife einbeißlich um 20 Prozent vorsieht.

#### Post:

Eine Gebührensenkung bei der Post ist vorgesehen, namentlich für Druckladen und Pakete. Die Reichspost macht die Senkung jedoch davon abhängig, daß die aus der vorgesehenen Gebührensatzung sich ergebenden Einsparungen gänzlich der Reichspost verbleiben.

#### Industrie:

In diesem Jahr bezahlten über die Hälfte aller deutschen Aktiengesellschaften keine Dividenden mehr, weil sie ohne Gewinn gearbeitet haben; zum Teil sogar aus Reservefonds die Bilanz ausgleichen mußten.

Die Gesellschaft für technischen Brennstoff teilt in ihrer Hauptversammlung mit, daß die gesamte deutsche Erdgasproduktion im Jahre 1930 etwa 2,2 Millionen Tonnen Erdgas und Braunkohlenteer, Benzol sowie deutsches Erdöl gefördert habe. Der Verkaufswert der gewonnenen Erzeugnisse stellt sich auf etwa 200 Millionen Mark. Während infolge der Einschränkung der Verkohlung der Teer- und Benzolanfall zurückgeht, steigt die deutsche Erdgasgewinnung nicht unerheblich. Man schätzt sie für das Jahr 1932 auf rund 300000 Tonnen.

#### Landwirtschaft:

Von den badischen Domänen wurden die von den Landwirten gestellte Nachfristverminderung für Bodgüter abgeschlossen. Es ist also keine Ermäßigung für Bodgüter eingetreten, mit Ausnahme der Wassererschädigten, die einen dem Schaden entsprechenden Prozentsatz in Abzug bringen dürfen. Im allgemeinen gelten bei uns die Nachfristen für das rückliegende Jahr als bindend. Eine Ermäßigung für

das neue Jahr kann nach gegenseitiger Festlegung bei vorliegenden Verträgen geregelt werden.

Alle Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft geben darauf aus, die Landwirtschaft durch Debung der Produktion in Qualität und Quantität rentabel zu machen. Daß dabei aber die Landwirtschaft nicht auf ihren althergebrachten Erzeugerzeugnissen beharren darf, zeigte ein Vortrag von Dr. Bauer, den er anlässlich der Tagung des Reichsverbandes der landw. Genossenschaften gehalten hat. Er sprach über die Ziele, durch neue Züchtung unserer einheimischen Rassen, die Erzeugerzeugnisse durch verminderte Arbeit bei höherer Qualität der Produkte zu senken.

Er wies auf die Möglichkeit hin, heute Reinerträge zu züchten, die gegen Mehlau und Weizen unermesslich seien. Die neuen Reben erporen dem deutschen Weinbau jährlich 20-30 Millionen Mark, die bislang zur Bekämpfung dieser Schädlinge aufgewendet werden mußten.

Durch geeignete Züchtung hat man Weizenarten hergestellt, die auch auf leichtem Sande reiche Erträge liefern und Deutschland von der Notwendigkeit erheben, diese Frucht aus dem Ausland zu beziehen.

Die besten Erzeugnisse machen die Einfuhr von einheimischen Futtermitteln für das Vieh im Betrage von 60 Millionen Mark jährlich überflüssig.

Schlüsselt hat man auch eine neue Kartoffelart, die sogenannte Kohlkartoffel, geschaffen, die nicht nur für den menschlichen Genuß sehr geeignet ist, sondern auch ungeheure Mengen von Viehfutter liefert. Alle diese Erzeugerzeugnisse lassen erkennen, daß auch die Pflanzenzüchter, insbesondere die Wissenschaftler des Landes, ihr Bestes in den Dienst der Aufgabe stellen, die deutsche Wirtschaft vom Leuge ausländischer Nahrungsmittel nach Möglichkeit unabhängig zu machen.

#### Forstwirtschaft:

Bei den Holzverkäufen aus württembergischen Staatswäldern wurden im November 34218 Hektar Fichten und Tannen verkauft bei einem Erlöse von 33 v. D. der Landesgrundpreise gegen 37 v. D. im Oktober und 43 v. D. im September. An Fichten und Tannen wurden 1204 Hektar verkauft bei einem Erlöse von 32 v. D. gegen 40,5 v. D. im Oktober und 42 v. D. im September. Bei den Laubholzverkäufen betrugen die Erlöse zwischen 70 und 100 v. D. Beim Verkauf der Nadelholzfichten betrug der Erlös 92 v. D. der Landesgrundpreise. An Brennholz wurden im Monat November verkauft 500 Raummeter Laubholz und 2000 Raummeter Nadelholz bei einem Durchschnittserlös von 73 v. D. gegen 67 v. D. im Oktober, 82 v. D. im September und 71 v. D. im August.

#### Weid:

Der österreichische Schilling ist im Ausland so gut wie wertlos geworden. Auch die deutsche Reichsbank nimmt österreichische Schillingnoten nicht mehr an. Selbst an den Reichsbankkassen werden Schillingnoten nicht mehr eingelöst. Die Fortsetzung des Wertes des österreichischen Schilling ging von der Schweiz aus. In Oesterreich selbst haben diese Vorgänge teilweise schon zur Bank geführt, in Wien steigen die Preise merklich.

Welche Forstverwaltung arbeitet nun tatsächlich wirtschaftlicher, die württembergische oder die badische?

Die genannten Zahlen, die den staatlichen Mitteilungen beider Länder entnommen bzw. aus ihnen berechnet sind, beweisen klipp und klar, daß die württembergische Staatsforstverwaltung in den vergangenen Jahren einen um nahezu 50 Prozent größeren Reinertrag je Hektar aufzuweisen hat als die badische. Neuere Zahlen liegen nicht vor. Aber so viel ist sicher, daß die württembergische Staatsforstverwaltung im Gegensatz zu Preußen und Bayern auch heute noch sich selbst trägt, also kein Aufwandsbetrieb ist. Und wenn künftig in der ungeliebten Krise der Waldwirtschaft in allen deutschen Ländern jeder Reinertrag dahinschwimmt, so kommt es

das neue Jahr kann nach gegenseitiger Festlegung bei vorliegenden Verträgen geregelt werden.

Alle Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft geben darauf aus, die Landwirtschaft durch Debung der Produktion in Qualität und Quantität rentabel zu machen. Daß dabei aber die Landwirtschaft nicht auf ihren althergebrachten Erzeugerzeugnissen beharren darf, zeigte ein Vortrag von Dr. Bauer, den er anlässlich der Tagung des Reichsverbandes der landw. Genossenschaften gehalten hat. Er sprach über die Ziele, durch neue Züchtung unserer einheimischen Rassen, die Erzeugerzeugnisse durch verminderte Arbeit bei höherer Qualität der Produkte zu senken.

Er wies auf die Möglichkeit hin, heute Reinerträge zu züchten, die gegen Mehlau und Weizen unermesslich seien. Die neuen Reben erporen dem deutschen Weinbau jährlich 20-30 Millionen Mark, die bislang zur Bekämpfung dieser Schädlinge aufgewendet werden mußten.

Durch geeignete Züchtung hat man Weizenarten hergestellt, die auch auf leichtem Sande reiche Erträge liefern und Deutschland von der Notwendigkeit erheben, diese Frucht aus dem Ausland zu beziehen.

Die besten Erzeugnisse machen die Einfuhr von einheimischen Futtermitteln für das Vieh im Betrage von 60 Millionen Mark jährlich überflüssig.

Schlüsselt hat man auch eine neue Kartoffelart, die sogenannte Kohlkartoffel, geschaffen, die nicht nur für den menschlichen Genuß sehr geeignet ist, sondern auch ungeheure Mengen von Viehfutter liefert. Alle diese Erzeugerzeugnisse lassen erkennen, daß auch die Pflanzenzüchter, insbesondere die Wissenschaftler des Landes, ihr Bestes in den Dienst der Aufgabe stellen, die deutsche Wirtschaft vom Leuge ausländischer Nahrungsmittel nach Möglichkeit unabhängig zu machen.

#### Forstwirtschaft:

Bei den Holzverkäufen aus württembergischen Staatswäldern wurden im November 34218 Hektar Fichten und Tannen verkauft bei einem Erlöse von 33 v. D. der Landesgrundpreise gegen 37 v. D. im Oktober und 43 v. D. im September. An Fichten und Tannen wurden 1204 Hektar verkauft bei einem Erlöse von 32 v. D. gegen 40,5 v. D. im Oktober und 42 v. D. im September. Bei den Laubholzverkäufen betrugen die Erlöse zwischen 70 und 100 v. D. Beim Verkauf der Nadelholzfichten betrug der Erlös 92 v. D. der Landesgrundpreise. An Brennholz wurden im Monat November verkauft 500 Raummeter Laubholz und 2000 Raummeter Nadelholz bei einem Durchschnittserlös von 73 v. D. gegen 67 v. D. im Oktober, 82 v. D. im September und 71 v. D. im August.

#### Weid:

Der österreichische Schilling ist im Ausland so gut wie wertlos geworden. Auch die deutsche Reichsbank nimmt österreichische Schillingnoten nicht mehr an. Selbst an den Reichsbankkassen werden Schillingnoten nicht mehr eingelöst. Die Fortsetzung des Wertes des österreichischen Schilling ging von der Schweiz aus. In Oesterreich selbst haben diese Vorgänge teilweise schon zur Bank geführt, in Wien steigen die Preise merklich.

immer noch sehr darauf an, welche Verwaltung mit dem kleinsten Defizit, mit dem geringsten Aufschub durchkommen wird. Auch von diesem Gesichtspunkt aus wird Württemberg sich behaupten können.

Es wäre durchaus unwirtschaftlich, jetzt in einer Art Bankrottstellung sich zu Maßnahmen drängen zu lassen, die ankere Wälderträge für die Dauer heruntersetzen müßten. Die Rechnung, daß jeder Abbau eine tatsächliche Ersparnis bringt, mag bei einer reinen Verwaltung richtig sein. In einem Betrieb, dessen Ausgaben sich produktiv auswirken, kommt sie nur bis zu einer gewissen Grenze, zumal bei der Fortwirtschaft, die für die Zukunft arbeiten muß. Viel leicht wird aber schon in naher Zeit, wenn die Katastrophe der Wirtschaft durch die Macht der Verhältnisse zur Tatsache wird, der Wald und der Holzsertrag wieder ebenso in vorderster Linie stehen, wie dies in der Zeit der großen Holznot und noch vor knapp zehn Jahren der Fall war.

## Letzte Nachrichten

**Stuttgart, 9. Dez.** Die kommunistische Landtagsgruppe hat in einem Schreiben an den Landtagspräsidenten die sofortige Einberufung des Plenums des Württ. Landtags beantragt mit der Tagesordnung: Stellungnahme des Landtags zur sofortigen Zurückziehung der neuen Notverordnung der Reichsregierung nach dem folgenden Antrag. Dieser Antrag lautet: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu beauftragen, bei der Reichsregierung die sofortige Aufhebung der neuesten Notverordnung zu fordern. Der Landtag lehnt es ab, diese neue Hunger- und Diktatorverordnung für Württemberg zur Durchführung zu billigen.

**München, 9. Dez.** Wie der „Völkische Beobachter“ aus Naumburg an der Saale meldet, hat der Reichstagsabgeordnete Sühle während einer Besprechung einen leichten Schlaganfall erlitten. Es trat vorübergehende Sprachlosigkeit und rechtsseitige Lähmung ein. Lebensgefahr besteht nicht.

**Berlin, 9. Dez.** Der Polizeipräsident hat die beiden Loosergewinne „Der Anstift“ und die „Rote Fahne“ aufgrund der Notverordnung wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung bis einschließlich 17. 12. 1931, also auf 8 Tage, verboten.

**Guben, 9. Dez.** Der Obergefreite Weß und der frühere Oberleutnant vom Reiterregiment 10 in Jülichhausen sowie mehrere Einwohner des im Kreise Pomst gelegenen Dorfes Neukranz sind wegen Verdachtes der Spionage zugunsten Polens verhaftet worden. Die hiesige Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung bereits abgeschlossen und das Material dem Oberstaatsanwalt in Leipzig zugesandt.

**Wien, 9. Dez.** Bei Grund in Nieder-Österreich brachen sechs Einbrecher, die auf einem Tisch Schlüsselschlüssel ließen, ein. Drei von ihnen wurden getötet, drei sind erkrankt.

**Rom, 9. Dez.** Der frühere Ministerpräsident Salandra, unter dem Italien in den Weltkrieg eintrat, ist gestorben.

**Belgrad, 9. Dez.** An der hiesigen Universität sind gegen das hiesige Name Studentenunruhen ausgebrochen, in deren Verlauf einzelne Gruppen für die Republik demonstrierten. Der Rektor hat hierauf die Schließung der Universität angeordnet.

**Belgrad, 9. Dez.** In der Nähe des Bahnhofs von Crkva ist ein Personenzug mit einem südlichen Kavalon zusammen. Acht Personen wurden getötet und zehn schwer verletzt.

**Paris, 9. Dezbr.** Wie „Le Temps“ berichtet, soll der amerikanische Bankier Wigan erklärt haben, die Verantwortlichen der Gläubigerländer Deutschlands seien hinsichtlich der Frage der kurzfristigen Kredite untereinander einig.

**Mukden, 9. Dez.** Die Japaner haben ihre Streikflüge über der Mandchurie wieder aufgenommen. Heute früh warfen 8 Flugzeuge über Ichangschionung 21 Bomben ab und über Tsow 7. Die Stadt war auch mit Maschinengewehrfeuer beschießt, ebenso verschiedene Ortschaften entlang der Bahnlinie nach Nanking.

### Aufnahme der Tätigkeit Dr. Giedeler

**Berlin, 9. Dezbr.** Wie wir erfahren, wird Oberbürgermeister Dr. Giedeler seine Tätigkeit als Preiskommissar bereits in den aller-nächsten Tagen beginnen. Er wird sie zunächst von Berlin aus ausüben. Es ist aber möglich, daß er sie später, wenn die erste und schwerste Hauptarbeit getan ist, auch in Leipzig fortführen kann. Dr. Giedeler behält Dr. Giedeler auch seinen Posten als Leipziger Oberbürgermeister bei.

## Zwangserheuerung.

Am Freitag den 11. Dezember 1931, vormittags 11 Uhr, verfertige ich in Ottenhausen öffentlich gegen Bargzahlung:

1 Musikapparat mit 19 Platten, 1 Wurfkasten, 1 Ofen, 1 Zimmerbüfett.

Zusammenkunft in der Wirtschaft zum „Bären“.

Hildenbrand, Gerichtssoolzieher.

Langenbrand, 9. Dez. 1931.

### Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß heute früh 1/2 9 Uhr mein lieber Gatte, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Johann Ohnmacht,**  
Rettenmacher,

infolge Schlaganfalls in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Um stille Teilnahme bitten  
die trauernden Hinterbliebenen:  
Christine Ohnmacht, geb. Diez,  
Familie Glanner, Metzler, Buch.

Beerdigung: Samstag den 12. Dezbr. 1931,  
nachmittags 1/2 3 Uhr.

## Briefpapier

in schöner Ausführung empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhandlg., Inh. Fr. Biesinger.

## Länderkonferenz für die Durchführung der Notverordnung

**Berlin, 10. Dez.** Zur Vorbereitung der Ausführungsbestimmungen, die für die Mietenfestsetzung und die sonstigen Neuerungen auf dem Gebiete des Wohnrechtes zu erlassen sind, tritt heute in Berlin eine Konferenz der Länder zusammen. Sie soll vor allem Richtlinien für die Sentung der Mieten in Neubauwohnungen aufstellen, nachdem für die Wohnungen in alten Häusern die Notverordnung selbst vom 1. Januar an die Mieten um 10 Prozent gesenkt hat.

### Vor einem neuen Goldkrieg?

Da der Dollarkurs in den letzten Tagen ständig stieg, zogen es die Baisspekulanten vor, ihre fälligen Schuldscheine, die in Dollars zu zahlen waren, in Gold zu begleichen. So mußten aus Paris in letzter Zeit größere Goldsendungen nach Newyork verschifft werden. Frankreich beobachtete selbstverständlich das Erstarren des Dollars mit größtem Argwohn und versuchte in der letzten Woche, ihn durch größere Dollarverkäufe zu decken. Allerdings war ihm kein Erfolg beschieden.

So rüstet nun Frankreich zum zweiten Goldkrieg gegen die Vereinigten Staaten, die ja neben ihm das einzige Goldland der Welt sind. Wer wird diesmal siegen? Noch kann man es nicht vorhersehen, ob Paris das Zentrum des internationalen Kredites bleiben wird. Sicher ist nur das eine, daß sich Frankreich diesmal in einer Verteidigungsstellung befindet. Denn nicht die Goldbewegung von Newyork nach Paris, die Frankreich durch größere Effektenverkäufe ausdehnend vorbereiten will, ist die akute Gefahr, sondern vielmehr ein Abwandern des Goldes aus Paris nach Newyork ist es, was die Franzosen verhindern wollen. Während Newyork im November seine Goldverluste durch Goldkäufe in Japan und Südamerika einigermaßen ausgleichen konnte, steht Frankreich augenblicklich ein solches „Goldhinterland“ kaum zur Verfügung. Zudem hat sich die Lage der französischen Banken verschlechtert. Es fehlt ihnen an gewinnbringenden Anlagemöglichkeiten. Ihre Verbindlichkeiten schwinden von Tag zu Tag. Das Kreditverhältnis hat sich merklich zu Ungunsten Frankreichs verschoben.

## Aus Welt und Leben

**Wallace als Ehezerstörer.** Es ist bereits eine alte Wahrheit, daß es unmöglich ist, von Edgar Wallace nicht gefesselt zu werden. Allerdings ließ sich bis jetzt noch nicht überlegen, welche Folgen sich daraus für die Ehepaare ergeben, insbesondere für Ehepaare, soweit sie wie das Ehepaar Krizel aus Prag, ihre freie Zeit ausschließlich damit zubrachten, sich in die Lektüre von Wallace zu vertiefen. Bis vor kurzem war die Ehe von Frau und Herrn Krizel sehr harmonisch, denn tagtäglich arbeiteten sie getrennt und abends, wenn die Effenszeit vorüber war, deckten sie sich beide, in ihre Betten zu kommen, um — wiederum jedes für sich — endlich die heiliggeliebte Lektüre vorzunehmen zu können. In diesem Zweck beschloß jedes von ihnen eine nette Nachtschlafkammer; und so lagen sie fundentlang in ihren Betten und lasen, lasen bis zur Vernunftlosigkeit. Da geschah es, daß Herr Krizel ausmachsweite nach dem Abendbrot noch einen Sprung ins Gasthaus machte, wo ihn Kollegen erwarteten. Frau Adele war das einlezi; feierlich legte sie sich nieder und wollte die Nachtschlafkammer antreten. In ihrem Bedauern mußte sie feststellen, daß ihre Birne ausgebrannt war. Infolgedessen veranlaßte sie diese Birne mit der noch gebrauchsfähigen ihres Mannes und kürzte sich endlich in die Geselle von Edgar Wallace. Nach einer Stunde lehrte Herr Krizel zurück, zog sich schnell aus und legte sich mit seinem Wallaceroman ins Bett. Da bemerkte er, daß seine Lampe nicht brennen wollte. Auf die Frage, ob sie ihm die Birne, die ja noch ganz neu war, weggenommen habe, erwiderte die Gattin mährisch: „Ja, daß nicht in Frieden!“ Das war Herrn Krizel, der auf seinen Wallace fürchterlich gespannt war, zu viel. Jormentbrand strügte er auf seine Gattin und wollte ihr die Lampe entreißen. Adele wehrte sich mit Kräften, die Leidenschaft der Wallaces beiden übertrag sich auf das Ehepaar; plötzlich ließen sie beide zum Spind, in dem ein Kessel aufgehoben lag, und riefen zugleich: „Mit mir wirst du keine Zwäge machen!“ Es ward

tatsächlich blutiger Ernst. Die geschicktere Frau Adele erwiderte die Waffe und gab fünf Schüsse ab, die allerdings ihr Ziel verfehlten. Herr Krizel verlor darauf seine heldenhafte Haltung und rannte im Nachdruck in den Hof des Hauses. Das hinderte seine Gattin, die nunmehr ganz anher sich geriet, nicht im geringsten, noch einen sechsten Schuß in den Hof abzugeben, durch die ihr Gemahl am Arm leicht verletzt wurde. Damit wars mit ihrer Ehe zu Ende. Frau Adele erlitten wegen schwerer Körperverletzung vor Gericht, wo sie tatbestlich berichtete, wie sie von ihrem herrischen Mann bei der spannensten Stelle des Detektivromans gestört worden war. Und das Gericht begriff, daß hier höhere Gewalt, nämlich die weltberühmte des Herrn Wallace, vorlag. Die junge Frau wurde daher bedingt zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Tränengas für Tiere.** Unter den Ausströmungsgegenständen einer Forschungs Expedition, die zum Zwecke zoologischer und ethnologischer Studien in diesen Tagen die Ausreise von Newyork nach Benizuela angetreten hat, befinden sich auch Tränengasbomben, sowie sogenannte „hypodermische Nadeln“. Die Bomben dienen dazu, die Tiere, die fotografiert werden sollten, vorübergehend bewegungslos zu machen, während die Nadeln die Tiere betäuben und dadurch ihren Fang erleichtern sollen. Fernerhin will sich die Expedition, die im Operationsbasis in Mariba, etwa 30 Meilen landeinwärts, aufzuhalten gedenkt, eingehend mit dem Eingeborenenstamm der Chibchas beschäftigen, einem interessanten primitiven Volk, von dem bisher noch wenig bekannt geworden ist.

**Fiegen, die vor Schreden erstarren.** Professor Lutz von der Universität Iowa berichtet über eine seltsame Fiegenfamilie, die er zu beobachten Gelegenheit hatte. Würden die Tiere plötzlich durch einen Knall oder das Fallenlassen von Blechgefäß erschreckt, dann verlieren sie in einen 10 bis 20 Sekunden dauernden Zustand völliger Starre. Sie konnten dann gehoben, gelassen oder umgeworfen werden, als wären sie aus einem Stück Holz geschnitten. Aus diesem Zustand erwacht zuerst ihr Vorderkörper, die Vorderextremitäten gewonnen zuerst die Beweglichkeit wieder, begannen wegzulaufen, aber die Hinterbeine waren noch starr und unbeweglich und wurden nahezu schleppend. Nach einem solchen Vorfall konnten die Fiegen meistens nach 20 bis 30 Minuten wieder in diesen Zustand versetzt werden. Im Augenblick des Erschreckens verlor dieses einzelne regungslos stehen, andere, die sich eben einen Bewegungsmoment erteilt hatten, fielen regungslos darnieder.

**Der Diplomat als Droschkenfahrer.** Manche Besucher von Paris müssen in letzter Zeit einem Taxi-Chauffeur, der es durchaus nicht nötig hatte, ein Trinkgeld in die Hand gedrückt haben. Ohne es zu wissen, waren sie mit einem vornehmen Autolenker gefahren, nämlich mit dem Grafen de Broden, dem früheren preussischen Gesandten in Osnag. Der Graf ist ein reicher Mann, aber nachdem er infolge des Regierungswechsels von seinem Posten zurücktreten mußte, hat er viel freie Zeit und sucht die Gegendweise auf seine Weise zu bestimmen. Er erstand kürzlich eine Autodrosche und beschloß, zum Zweck als Chauffeur tätig zu sein. Wie er einem Berichterstatter, dem er sein Infognito enthüllt hatte, erklärte, macht ihm dieser Beruf viel Vergnügen. Er sieht dadurch viel mehr von Paris, als ihm sonst möglich wäre, und kann das Leben und Treiben aus der Nähe beobachten. Er nimmt es mit seiner Arbeit sehr ernst und arbeitet jeden Tag sieben Stunden. Um 10 Uhr morgens fängt er an und fährt seinen Wagen bis zur Mittagzeit. Dann macht er eine Stunde Pause und stellt in seinem eleganten Klub, um 1 Uhr nimmt er seine Fahrten wieder auf bringt seinen Wagen erst um 6 Uhr in die Garage.

### Sinweise

(Sinweise dürfen sich nur auf Inserate beziehen, und werden mit 50 Pfennig die Zeile berechnet.)

**Frauenvortrag.** Heute /Donnerstag abend 8 Uhr findet im Hotel „Sonne“ in Neuenbürg ein Frauenvortrag statt, an dem auch an dieser Stelle hingewiesen sei. Herr Taben schreibt als Mitglied des Ehrenkomitees des Bundes für Krebsbekämpfung eingehend über die Krebsgefahr, ihre Vorbeugung und Bekämpfung. Da ihm ein Ruf als erfahrener Fachmann und guter Redner vorausgeht, darf mit einem interessanten Vortrag gerechnet werden. Der Besuch der Vortragveranstaltung kann der Frauenwelt nur empfohlen werden. (Siehe auch Anzeige in der gestrigen Nummer.)

Wir haben  
gelernt —

daß Zeitungsanzeigen die billigste Verbreitung unserer Angebote ermöglichen! — Das sagt ein alter Praktiker — Claude Hopkins — der in 37 jähr. Tätigkeit Anzeigenfeldzüge im Werte von 100 Millionen Dollars durchführte. So denken alle, die der Zeitungsanzeige geschäftliche Erfolge zu danken haben. Seien Sie überzeugt: es gibt kein besseres Werbemittel als die Anzeigen im

### „Enztäler“

mit Nebenausgaben „Birkenfelder Tagbl.“, „Calmbacher Tagblatt“ und „Herrenalber Tagblatt“.

Bestellungen auf pa. junge  
**Weihnachts- und  
Neujahrs-Gänse**  
erbitte möglichst noch diese  
Woche.

C. Wäcker, Neuenbürg.  
**Konto-Büchlein**  
C. Meeh'sche Buchhandlung.

### Abbitte.

Wir nehmen die unwahren Gerüchte, die wir gegen Karl Lutz, Schmiedmstr., in Bernbach ausgesagt haben,

zurück.

Reinh. Ebner, Schmiedmstr.,  
Arthur Ebner,  
Wilhelm Blig.

Jede überflüssige Einfuhr von  
6000 R.-M. Industriewaren oder  
von 2250 R.-M. Nahrungsmitteln  
macht eine deutsche Familie ein  
Jahr arbeitslos.



**Kauft Deutsche Ware**  
und Ihr schafft  
Arbeit und Brot

**Kassenbon-Blöcke**  
für Wirtschaften und Cafés

sind erhältlich in der

C. Meeh'schen Buchhandlung, Neuenbürg.